

Liebe Gemeinde!

1.

Im Garten Eden sprach Gott zu Eva: „Jedes Mal, wenn du schwanger bist, wirst du große Mühen haben. Unter Schmerzen wirst du Kinder zur Welt bringen.“ (Genesis 3,16ab)

Zu Adam sagte Gott: „Dein Leben lang musst du dich abmühen, um dich von dem Erdboden zu ernähren. Dornen und Disteln wird er hervorbringen, du musst aber von den Pflanzen des Feldes leben. Im Schweiße deines Angesichts wirst du Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst.“
(Genesis 3,17d-19a)

2.

So sah das Leben vor 3000 oder auch vor 1000 Jahren aus und in vielen Teilen der Welt ist es heute noch ähnlich.

Wir leben in einer anderen modernen und bequemen Welt mit Smartphone und Flugzeugen.

Aber besteht nicht auch unser Leben immer wieder aus großen Mühen, Anstrengungen, Schweiß und Tränen?

Leiden nicht auch wir unter Problemen und Stress?

Warum ist das so?

3.

Warum ist das Leben in dieser Welt nicht einfach luftig und leicht?

Warum leben wir nicht mehr im Paradies?

Auf diese Fragen gibt unser Bibeltext eine Antwort:

Gen 3, 1-6:

Die Schlange war schlauer als alle anderen Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte.

Sie sagte zu der Frau (Eva): „Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem der Bäume im Garten essen dürft?“

Die Frau erwiderte der Schlange: „Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen

4.

Nur die Früchte von dem Baum, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott uns verboten. Er hat gesagt: „Esst nicht davon, berührt sie nicht einmal, sonst müsst ihr sterben!“

Die Schlange entgegnete der Frau: „Ihr werdet ganz bestimmt nicht sterben.

Denn Gott weiß: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf. Ihr werdet wie Gott sein und wissen, was Gut und Böse ist.“

5.

Da sah die Frau, dass dieser Baum zum Essen einlud. Er war eine Augenweide und verlockend, weil er Klugheit versprach. Sie nahm eine Frucht und biss hinein. Dann gab sie ihrem Mann davon, und auch er aß.

(Gen 3, 1 - 6)

Das ist der Sündenfall von Adam und Eva und das ist auch unsere Geschichte.

Kennen wir das?

Wir rechnen in unserem Leben nicht wirklich mit Gott und tun einfach das, was uns gefällt.

6.

Wir misstrauen seinen guten Worten und lassen uns von schlechten Einflüssen verführen.

Gibt es auch bei uns verbotene Äpfel, die wir gern essen würden oder schon gegessen haben?

Gen 3, 8

Als am Abend ein kühler Wind blies, ging Gott der HERR im Garten umher. Der Mann und seine Frau hörten ihn kommen. Da versteckten sie sich vor Gott dem HERRN zwischen den Bäumen im Garten.

(Gen 3, 8)

7.

Verstecken wir uns auch manchmal vor Gott?

Ich nenne Beispiele aus unserer heutigen Zeit:

Einer betet regelmäßig zu Gott und bittet um Gottes Hilfe zum Beispiel bei Problemen am Arbeitsplatz. Aber er hat sich sehr schlecht einem anderen Menschen aus seiner Familie gegenüber verhalten. Das rumort in ihm. Aber darüber spricht er nicht mit Gott.

8.

Einer fragt seinen christlichen Freund: „Willst du nicht mal wieder zum Gottesdienst kommen?“

Der antwortet: „Ich habe keine Zeit. Ich muss immer arbeiten.“

„Und wie lebst du dann deinen Glauben?“ fragt er den Freund.

Eine Frau sagt: „Ich habe so viel Stress im Kopf. Immer frage ich mich, wie geht es den Angehörigen in meinem Heimatland? Da ist kein Platz in meinem Kopf für Gott.
Ich denke: „Kann dir nicht Gott helfen in deinem Stress?

9.

Warum ist unser Leben so voller Mühen und Schwierigkeiten?

Unser Bibeltext sagt:

Weil wir Gott misstrauen, weil wir ihm nichts zutrauen, weil wir lieber unser eigenes Ding machen und uns oft mit unserer Arbeit, unserem Stress oder mit unserem bequemen Leben einrichten ohne Raum für Gott zu lassen.

Das Ergebnis unseres Handelns führt uns nicht in die Freiheit, sondern in Unzufriedenheit und Zukunftsangst.

Doch Gott lässt uns auch darin nicht allein.

10.

Gen 3,9

9 Gott der HERR rief den Menschen und fragte: „Wo bist du?“
(Gen 3,9)

Gott fragt auch uns. Er macht uns keine Vorwürfe.

Gott fragt:

„Wo bist du in deinem Leben, in deinem Herzen, in deiner Welt?

Wo bist du in deiner Beziehung zu mir?“

Gott fragt:

„Wo bist du mit deinen Sorgen, mit deiner Schuld, mit deinen Verletzungen?“

Warum versteckst du dich vor mir?

Gott stellt uns diese Fragen nicht, um uns zu verurteilen, sondern um die Beziehung zwischen uns und ihm wieder zu erneuern.

11.

Seine Botschaft ist:

Ich kann dir helfen. Ich kann dir Vergebung schenken.

Ich kann mit meiner heilenden Kraft bei dir sein.

Das tut Gott auch heute:

Der Mann einer guten Freundin wird 80 Jahre alt. Auf der Hinfahrt zu seiner Geburtstagsfeier denke ich: „Das wird wieder ein Geburtstag, bei dem Gott nicht vorkommt, bei dem alle nur lustig sein wollen und müssen. Bei dem nicht dankbar zurückgeblickt und auch nicht im Vertrauen auf Gott nach vorn geschaut wird.“

12.

Ich rede hier von Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft, die schon lange in Wohlstand und Freiheit leben.

Vor dem Essen kommt das Geburtstagskind zu mir und sagt: „Anette, kannst du bitte ein Gebet zu meinem Geburtstag sprechen?“

Gern komme ich seinem Wunsch nach und bete.

Nach dem Essen kommt das Geburtstagskind zu mir. „Vielen Dank für das schöne Gebet.“, sagt er und ich sehe Tränen der Rührung in seinen Augen. So habe ich den Mann meiner Freundin noch nie erlebt.

13.

Als ich im Laufe des Abends viele alte Freunde wiedertreffe, höre ich immer wieder: „Ach war das schön mit deinem Gebet“.

Viele umarmen mich. „Das war ein toller Anfang für diesen 80. Geburtstag.“, sagen andere.

Als ich von der Feier nach Hause fahre, denke ich: „Was für ein wunderbarer harmonischer Abend! Die Atmosphäre war so anders, so voller Liebe und voller Dankbarkeit und ich denke: Jesus, das hast du gemacht! Danke!“

14.

Gott hilft uns und ist mit seiner heilenden Kraft bei uns.

Eine Frau erzählt mir kurz vor dem Gottesdienst: „Eine Verwandte in meinem Alter ist in meinem Heimatland verhaftet worden. Ich weiß überhaupt nicht, was mit ihr passiert. Ich bin vollkommen fertig! Als ich heute Morgen von ihrer Verhaftung gehört habe, dachte ich: Es gibt keinen Gott!“

Nach dem Gottesdienst sagt sie: „Heute morgen dachte ich, es gibt keinen Gott. Doch dann komme ich in diesen Gottesdienst und höre dieses Lied – wie für mich gemacht:

15.

Komm, komm doch zu mir,
Komm, du bist so müde und ruh dich aus bei mir.
Komme, komme zu mir.

Was drückt und belastet, das lade ab bei mir.“

Die Frau sagt: „Es war als hätte Jesus in diesem Lied direkt zu mir gesprochen. Jetzt geht es mir wieder besser und ich bete für meine Verwandte zu Jesus. Er ist immer bei mir.“

Gott hilft uns und ist mit seiner heilenden Kraft bei uns.

16.

Eine Verwandte von uns ist mit 78 Jahren kurz nach dem Tod ihres Lebenspartners, unseres Cousins, gestorben.

Nach der Trauerfeier geht eine kleinere Gruppe mit zum Grab. Wir sind sehr traurig.

Der Himmel ist Wolken verhangen.

Als der Pastor sagt: „Jesus Christus wird sie auferwecken“, öffnen sich die Wolken und die Sonne kommt durch und scheint auf die kleine Trauergesellschaft, ein Wind kommt auf und weht sanft durch die Gruppe.

Ich denke: „Jesus ist hier und der Heilige Geist weht.“

17.

Als ich einer Bekannten aus der Trauergesellschaft von meiner Wahrnehmung am Grab erzähle, sagt sie: „Ja, das habe ich auch bemerkt. Es war wie eine liebevolle Umarmung.“

Gott hilft uns, ist mit seiner heilenden Kraft bei uns und vergibt uns.

Gen 3, 23a, 24 b+c,

23a Da schickte Gott der HERR Adam und Eva aus dem Garten Eden weg.

24b+c Östlich des Gartens Eden stellte Gott den Cherub, einen Engel, und das lodernde Flammenschwert auf. Die sollten den Zugang zum Baum des Lebens bewachen.

(Gen 3, 23a, 24 b+c,

18.

Ein alter Pastor erzählt:

Als ich Student in Tübingen war, haben wir einmal am Heiligen Abend um Mitternacht nicht das übliche Krippenspiel von Jesu Geburt im Stall gesehen, sondern eine Pantomime über Adam und Eva und den Sündenfall.

Der Mensch bricht mit Gott und verliert die Heimat seines Ursprungs – das Paradies.

Zuletzt tritt der Cherub, der Engel mit dem lodernden Flammenschwert in der Hand vor Adam und Eva hin und weist sie aus dem Garten des Lebens.

19.

Der Pastor erzählt weiter:

Nach dem alten Spiel vom Auszug aus dem Paradies folgt eine längere Stille in der nächtlichen Kirche.

Dann werden die Lichter an den Weihnachtsbäumen zu beiden Seiten des Altars angezündet und wir singen miteinander in großer Freude die Liedstrophe:

„Heut‘ schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis,
der Cherub steht nicht mehr dafür,
Gott sei Lob, Ehr und Preis.“ Soweit der Bericht des alten Pastors.

20.

Jesus schließt die Tür zum Paradies wieder auf. Die Tür zu Gott steht wieder offen.

Durch Jesus sind wir nicht mehr getrennt von Gott.

Jesus macht unsere Beziehung zu Gott heil

Zwar gehören weiterhin auch Lasten und Probleme zu unserem Leben dazu,

aber durch Jesus strömen zugleich heilende Kräfte in unser Leben.

21.

Gott fragt: „Wo bist du?“

Hier bin ich, HERR!

Ich will mich nicht verstecken.

Ich vertraue dir.

Danke, dass du Jesus, deinen Sohn zu uns geschickt hast.

Mit ihm will ich leben.

Amen